

in HAND gemacht!

Leben durch Teilen – Hilfe zur Selbsthilfe in Indien

Rundschreiben an unsere Indien-Freunde

Nr. 17 – Juni 2012



Zeit zu HANDinHAND-eln

Liebe Freundinnen und Freunde von HANDinHAND !

Wie in einer Sanduhr rinnt die Zeit vorbei; eineinhalb Jahre sind vergangen seit der letzten Ausgabe unserer Zeitung. Aber wir sind sicher, Sie wissen, dass wir von HANDinHAND nicht die Hände in den Schoß gelegt haben. „Gut Ding will Weile haben“, so sagt ein Sprichwort. Darum schauen wir auch genau hin, WO für WAS wir WELCHE Gelder in Indien einsetzen. Wenn wir vor wenigen Wochen lasen, wie die Popsängerin Madonna in Malawi mit gut gemeinter Hilfsbereitschaft und genügend Geld an der

Durchführung ihrer Hilfsprojekte scheiterte oder wenn in Brasilien mit über einer Million Euro aus Deutschland die Kleinbauern wegen der schlimmen Dürre unterstützt werden sollten, jedoch ein Drittel (!) des Geldes durch Korruption bei der dortigen Regierung verschwand, wird uns bei HANDinHAND wieder bewusst, wie wertvoll Vertrauen ist, wie gut kleine Strukturen sein können und wie wichtig persönlich gewachsene Kontakte und Beziehungen in dem

... Fortsetzung auf Seite 2

Bald gibt es HANDinHAND seit 20 Jahren!

Zeit zum Reflektieren und zum Erinnern. Mehr dazu in der nächsten Zeitung im vierten Quartal diesen Jahres.

Und was haben **Sie** mit HiH erlebt? Teilen Sie mit uns Ihre Erinnerungen und eventuell aufbewahrte Fotos oder Zeitungsartikel und ihre Meinung. Schreiben Sie uns, warum Sie uns unterstützen und wie wir noch besser werden können! Per Post oder E-Mail an info@handinhand.info

Fortsetzung: Zeit zu HANDinHAND-eln

Land sind, wo wir helfen.

Im kommenden Herbst werden es 20 Jahre sein, seit wir mit HiH in kleinen Schritten und spontan, aber von Mensch zu Mensch in Indien anfangen, zu helfen. Viele Spendenempfänger in dem großen Subkontinent haben für uns einen Namen, ein Gesicht und eine Lebensgeschichte. So wuchs in dieser Zeit viel Vertrauen. Sie als Spender und Unterstützer haben die Gewissheit, dass ihre Gabe ankommt und Hilfe geleistet wird, wo es Not tut und in Indien leben viele Menschen im Vertrauen, dass ihnen geholfen wird, heute und morgen. Diese Hilfe ist stets nah am Einzelnen, konkret an der Person und an ihrer Lebenswirklichkeit. Wir errichten mit ihren Spendengeldern keine Prachtbauten sondern fördern viel lieber in überschaubaren Projekten Gesundheit und Bildung, bauen aber auch Heimat auf mit den vielen kleinen Häusern, in denen Menschen dank Ihrer Hilfe jetzt wohnen können. In den zwanzig Jahren, die der Verein bald existiert, haben wir gemeinsam mit ihnen einen langen Weg zurückgelegt und ohne Sie und Ihre unermüdli-

che und kreative Spendenbereitschaft wäre vieles nicht möglich geworden, aber dies wollen wir in einer Jubiläumsausgabe im Herbst noch vertiefen...

HiH-Hilfe ist Herzenssache bei Ihnen, bei uns und allen Mitarbeitern in Indien. Jeder Mensch ist einmalig, ist etwas besonderes, jeder hat ein Recht auf ein würdiges Leben; den Reichtum der Welt gerechter verteilen, glaubwürdig, ehrlich und sinnerfüllt leben, dies verbindet uns mit Indien und der ganzen Welt.

Dankbar sind wir für all Ihre Spenden, dankbar für das vertrauensvolle Miteinander und für die Gewissheit, dass unsere Hilfe in Indien ankommt und nicht wie eine Seifenblase zerplatzt. Lesen Sie unsere neue Zeitung und überlegen Sie, wo und wie Sie mit anpacken können auf dem Weg in eine bessere Zukunft.

Ihr Elmar Jung

Geteilte Freude wird zur doppelten Freude

Am 14. Juni 2011 wurde der Gründer von HANDinHAND 60 Jahre alt. Elmar Jung bat ausdrücklich um keinerlei Geschenke, sondern um Spenden für folgende beiden Anliegen: „*Der Gesamterlös des Nazarius-Festabends am 14.6. mit allen Geburtstagsspenden wird von mir verdoppelt! Ich lasse dann die Spenden zu zwei gleichen Teilen sowohl der bald notwendigen Kirchendach-Renovation als auch dem Indienhilfswerk HANDinHAND zuflie-*

ßen.“ Viele Freunde, Verwandte und Bekannte kamen zu dem festlichen Abend. Elmar Jung war voll Dank und überwältigt von all der vielen Liebe und Zuneigung. Die Spenden beliefen sich auf 4.280.-, verdoppelt sind das **8.560.-** Die Hälfte dieses Betrages wurde in Indien für die Slumschule in Bangalore, für einen Krankenwagen in Malayankulam und für eine Wasserpumpe in Gudoor verwendet.

--- ✂ Schicken Sie den vervollständigten Satz an info@handinhand.info -----

Jubiläums-Aktion 20



Gutes darf weitergesagt werden! Helfen Sie uns, indem Sie uns und Anderen sagen, was Sie an HANDinHAND schätzen!

- Wir/Ich unterstütze/n HANDinHAND e.V. (HiH), ...
- Wir/Ich engagiere/n uns/mich für HiH, ...
- Wir/Ich interessiere/n uns/mich für die Arbeit von HiH, ...
- Wir/Ich vertraue/n der Arbeit von HiH, ...
- Wir/Ich spende/n gerne für Projekte von HiH in Indien, ...

weil, ... _____

Der schönste Tag

von Ravi Kumar (22) aus Warangal

Als ich den Gründer von HiH, Elmar Jung, das erste Mal getroffen habe, war ich sehr vom ihm inspiriert und wollte auch etwas für arme Menschen tun. Mit einigen Freunden von der Universität entschloss ich mich etwas für den diesjährigen Tag des Kinder (in Indien ist das der 14. November) zu organisieren. Wir wollten etwas für arme Kinder tun, hatten aber kein Geld. Daher sammelten wir zunächst das Altpapier aus allen Räumen der Universität ein. Dafür erhielten wir 14.000 Rupies [ca. 220 €]. Mit diesem Geld luden wir die Kinder aus einem Waisenheim in unser College ein, hatten ein Mittagessen, Spiele und Malmöglichkeiten für die Kinder vorbereitet. Kindern die ohne Schuhe kamen, gaben wir neue und verteilten auch von meinen Kommilitonen gespendete, gebrauchte Kleidung. Unser Ziel war es, den Kindern einen der schönsten Tage ihres Lebens zu ermöglichen. Dafür wollten wir nach unseren Möglichkeiten das Bestmögliche tun.

Wasser ist Leben

von Angelika Billing

Im Mai 2011 waren wir zu Gast im Kindergarten St. Gallus in Urberach. Der Elternbeirat, Erzieherinnen und Kinder hatten sich versammelt, um HiH eine Spende zu überreichen. Zuvor zeigte Elmar Jung den staunenden Kindern einige Bilder von seinen Reisen nach Indien. Da wurde es manchmal doch sehr still im Raum, als die Kinder sahen, wie armselig manche ihrer Altersgenossen leben müssen und dass ein Dach über dem Kopf und sauberes Wasser nicht für alle Menschen auf der Welt selbstverständlich sind. So war es eine umso größere Freude, die Spende in Höhe von 231 € zu übergeben. 200 € hiervon stammen aus dem Erlös des Kleiderbasars, den der Elternbeirat zweimal jährlich organisiert, den Rest haben die Kinder eigenhändig durch den Verkauf von selbst gemachter Marmelade und Bastelarbeiten erwirtschaftet. Die Spende wird verwendet für den Bau eines neuen Wassertanks in Sutarkheda, einem kleinen Dorf in Mittelindien, das schon seit einigen Jahren vom Kindergarten St. Gallus unterstützt wird.

Interview mit Thomas Schnitter

Thomas macht zur Zeit eine Ausbildung zum Mediengestalter in Mainz. Davor war er von August 2009 bis Februar 2010 fast 6 Monate als Volontär für HiH in Indien.

HiH-gemacht: Was genau hast du in dieser Zeit für HiH gemacht?

Thomas Schnitter: Ich war fest eingebunden in aktuell laufende Projekte vor Ort. Dazu war ich zusammen mit den lokalen Koordinatoren und brachte mich aktiv ein, z.B. beim Aufbau und der Planung einer kleinen Krankenstation in einer ländlichen Gegend nahe der Großstadt Hyderabad. In Virapan-dianpatnam half ich mit bei der Verwaltung der Unterstützungsfonds für

mitunter sind dann daraus neue Projekte entstanden. Mir ist dabei häufig aufgefallen, dass es mir als Europäer leichter fällt, schwere Lebenssituationen und Nöte zu erkennen als den Indern, da sie es meistens nicht anders kennen. Sie werden nämlich im Gegensatz zu uns täglich mit schwerer Armut konfrontiert und sind auch überwiegend damit groß geworden. Für sie ist es sozusagen ihr tägliches Brot.



Thomas Schnitter im Dorf XYZ

arme Fischer-Familien und begleitete die Fisher auch bei ihrer Arbeit auf hoher See. Die schönste Zeit und tollste Aufgabe hatte ich jedoch im Kinderwaisenheim in Bobbili. Dort verbrachte ich viel Zeit damit, den Kindern PC-Kenntnisse und Gesellschaftsspiele beizubringen, beim Lernen für die Schule zu helfen und den Englischunterricht mitzugestalten. In der Freizeit aß ich mit ihnen zusammen und nahm auch teil an ihren täglichen Abendgebeten. Dies machte mir und den Kindern wahnsinnig Spaß.

In besonderen Situationen besuchte ich mit den HiH-Mitarbeitern auch spezielle Krisengebiete, wie das Flutgebiet rund um Rajoli und andere arme Regionen. Dabei versuchte ich stets mit offenen Augen extreme Lebenssituationen zu erkennen und den betroffenen Menschen Aufmerksamkeit und neue Hoffnung zu schenken. Meine Beobachtungen habe ich oft mit den HiH-Mitarbeitern in Indien besprochen und

HiH: Hattest du aufgrund deines ganz anderen Erfahrungshintergrunds und auch der kulturellen Unterschiede Verständnisprobleme? Wie war das im Zusammensein mit den HiH-Mitarbeitern und den Menschen, die du durch die Projektarbeit von HiH getroffen und kennen gelernt hast?

TS: Für mich war die indische Kultur eines der aufregendsten Dinge. Besonders die Vielfalt der Religionen (Muslime, Christen, Hindus) und das erstaunlich friedliche Zusammenleben der Menschen trotz unterschiedlichster Glaubensansichten. Auch die Offenheit, das Willkommensein, sowie die Möglichkeit auch als Außenstehender an manchen hinduistischen Bräuchen teilzunehmen, haben mich sehr begeistert und fasziniert. Auch Verständigungsprobleme hatte ich relativ wenige. Mit meinen Gastfamilien konnte ich mich sehr gut auf

Englisch verständigen und mit deren Hilfe auch mit vielen anderen Menschen kommunizieren. Leider wird Englisch immer noch viel zu wenig gelernt und gesprochen. Häufig sind Inder auf ihre Bundessprache z.B. Telugu, Bengali, Nepali beschränkt. Ohne Englisch oder die am weitesten verbreitete Sprache Hindi sind sie nur schwer in der Lage sich über die Grenzen ihres Bundesstaates hinaus zu verständigen. Da Indien nicht über eine einheitliche Nationalsprache, sondern über 30 verschiedene Sprachen verfügt, sind Verständigungsprobleme leider nicht wegzudenken.

HiH: Welche Erlebnisse haben dich damals am meisten begeistert oder schockiert?

TS: Am meisten schockiert hat mich ein Besuch in der von der Flutkatastrophe des Krishna-Flusses im Oktober 2010 zerstörten Stadt Rajoli im Bundesstaat Andhra Pradesh. Nachdem ich solche Bilder vorher immer nur aus dem Fernsehen kannte, wurde mir dort vor Ort die Zerstörungskraft einer solchen Katastrophe tatsächlich klar. Man kann das Ausmaß der Zerstörung mit einer im Krieg zerbombten Stadt vergleichen. Niemals vorher ist mir so bewusst geworden, wie zerstörerisch die Natur doch sein kann und wie viel Elend sie über unsere Menschheit bringen kann. Dies muss man einfach mit eigenen Augen gesehen haben. In diesen katastrophalen Zuständen war es ebenso unvorstellbar für mich mit anzusehen, dass Menschen zwei Wochen nachdem sie ihre gesamte Existenz verloren hatten immer noch schier hoffnungslos auf Hilfe warten mussten und die Regierung hier nur ungenügend Hilfe leistete. Tausende Menschen wurden einfach ihrem Schicksal überlassen und wenn überhaupt nur mit dem Nötigsten an Trinkwasser und Nahrung versorgt. Nach diesem Tag war ich einfach sprachlos und konnte auch nur schwer die Haltung der Regierung nachvollziehen. In dieser Zeit habe ich eine ziemliche Wut und Unverständnis gegen die Politik und die

... Fortsetzung auf Seite 4

Fortsetzung des Interviews mit Thomas Schnitter

Menschen entwickelt, die in Indien am langen Hebel sitzen. Leider sind viele dieser Menschen korrupt und nur auf ihr eigenes Wohlwollen aus. Es mangelt ganz einfach an einer akzeptablen Sozialpolitik und dabei wird es auf absehbare Zeit auch bleiben. Für die meisten Politiker und für viele Reiche stören die Armen nur das Bild vom Wohlstand und der rasend aufsteigenden Wirtschaftsmacht Indiens. Dabei spielt auch das offiziell abgeschaffte Kastensystem eine entscheidende Rolle – denn in den Köpfen der meisten Menschen lebt es fort. Für mich war es immer wieder schwer mit anzusehen, dass das Wort "Unberührbare" (für Angehörige der untersten Kaste – Anm. d. Red.) ganz wörtlich gemeint ist. Gerade arme Menschen benötigen oft mehr Aufmerksamkeit, Akzeptanz und Zuneigung. Leider aber sieht die Realität so aus, dass viele Inder im Alltag wegschauen und sich kaum mit den armen Zuständen um sich herum auseinandersetzen. Ich habe mit vielen Indern gesprochen und ich war fassungslos als ich des Öfteren hören musste: „Wir kleinen Leute können dagegen sowieso nichts tun und haben genug Probleme in unserem eigenen Leben zu bewältigen.“

HiH: Bist du denn mit dem Gefühl zurückgekehrt, dass du an manchen Stellen wirklich helfen konntest?

TS: Ja, definitiv. Viele sehr arme und kranke Menschen in Indien sind allein schon dankbar, wenn man ihnen Aufmerksamkeit schenkt, da sie dies nur von wenigen Mitmenschen, die nicht selber bettelarm sind, erwarten können. Sei es allein durch Erfragen ihres Namens, ihrer Sorgen und Nöte oder ihrer Bedürfnisse und Wünsche. Da ich eben nicht weggesehen habe und die Offenherzigkeit und Gastfreundschaft dieser Menschen geschätzt und auch gerne angenommen habe, hat mir dies wahnsinnig viel zurückgegeben. Denn alleine durch Zuhören, eine nette Geste oder Blickkontakt kann man bei diesen Menschen Freude und neue Hoffnung erwecken. Aufgrund einer sehr konkreten Not haben meine Familie und ich für eine arme 5-köpfige Familie in Reddipalem ein Haus gespendet. Die Dankbarkeit, die bei und nach der Einweihung des Hauses von diesen Menschen zurückkam, gibt mir

bis heute das sichere Gefühl, dass ich aktiv in einer wirklich extremen Situation helfen konnte. Es war für mich das Schönste zu sehen, dass die eigene Spende wirklich ankommt und genau für das konkrete Bedürfnis eingesetzt wird. Auch die große Dankbarkeit und der Respekt, den ich von den Waisenkindern in Bobbili und auch von meinen Gastfamilien für meine Kooperation und Mithilfe in der Organisation und an den Projekten bekommen habe, gab und gibt mir auch im Nachhinein das Gefühl, dass ich wirklich aktiv vor Ort helfen konnte.

HiH: In welcher Weise prägt diese Zeit dein Leben bis heute? Woran kann man das vielleicht sehen?

TS: Für mich war Indien eine große Lebenserfahrung, aber zugleich auch eine riesige Herausforderung. Am Anfang war ich skeptisch und habe mich immer wieder gefragt, ob ich denn überhaupt in der Lage bin als Europäer sechs Monate lang in Indien zu leben. Aber schnell stellte ich fest, dass ich dabei nicht nur Gebender war, sondern auch Empfangender. Ich lernte mit schwierigen Lebenssituationen umzugehen und da-

genaueres Bild von Armut und dem Umgang mit armen und kranken Menschen bekommen. Ich habe gelernt, dass allein Kleinigkeiten wie ein Lächeln oder nur eine nette Geste manchmal sehr viel wert sein können. Ich habe auch eine andere Sicht darauf bekommen, wie wichtig ein familiäres Zusammenleben ist und wie sehr schwierige Situationen Menschen aus unterschiedlichsten Ländern, Familien und Religionen doch zusammenschweißen können.

Wenn ich die Möglichkeit hätte, würde ich jederzeit wieder nach Indien gehen, um mich dort weiter zu engagieren. Denn in diesem halben Jahr habe ich das Land und die Menschen lieben gelernt. Bis heute verbinden mich nicht nur meine Erinnerungen stark mit dem Land. Meine zwischenmenschlichen Beziehungen sowie meine Hilfsbereitschaft haben sich dadurch verändert. Viele Dinge, die wohl Menschen in Deutschland als selbstverständlich betrachten, kann ich heute nicht mehr so sehen. Denn in Indien bin ich damit konfrontiert worden, dass z.B. eine tägliche warme Mahlzeit oder warmes Wasser beim Duschen überhaupt nicht normal sind.



Eine Familie in XYZ zeigt dem Besucher ihre baufällige Hütte.

bei auch mehr zu schätzen wie gut es mir/uns hier in Deutschland geht und dankbar ich/wir dafür sein sollten. Konkret lernte ich z.B. mich mehr mit Kindern zu identifizieren und mehr auf sie eingehen zu können. Durch Indien habe ich ein sehr viel

Mir fällt es nun auch leichter mit schweren Krankheiten umzugehen und dabei jegliche Berührungängste zu überwinden. Schließlich bin ich auch selbstständiger geworden, habe gelernt aktiver zuzuhören und Alltagsprobleme realistischer einzuschätzen.

Was wir auch mit kleinen, kontinuierlichen Geldbeträgen angefangen können.

Bitte scheuen Sie sich nicht einen Dauerauftrag auch mit einem vermeintlich kleinen Betrag einzurichten. In manchen unserer Projekte reicht ein Betrag von 3 € um einem armen Menschen einen monatlichen Essenszuschuss zu geben. Hier einige weitere anschauliche Beispiele kleiner konkreter Hilfen:

- 100 € (1 Monat) Unterhalt und Arbeitsmittel für eine einheimische Schwester, die arme ländliche Bewohner als Sozialarbeiterin betreut
- 70 € (12 mal 70€) ein einfaches, stabiles Haus
- 50 € (1 Monat) Studienhilfe für 1 Studentin/Studenten
- 20 € (1 Monat) Unterhalt für 1 Patenkind oder Medizin für 1 Krebspatienten
- 12 € (12 mal 12€) eine Rikscha zur selbständigen Erwerbstätigkeit einer Familie
- 10 € (1 Monat) tägliches Mittagessen für 5 Schulkinder
- 5 € (1 Monat) Lebensmittel für 2 mittellose alte Menschen oder Medizin für 1 Lepra-Patienten

Aktuelle Projekte

Konkrete Beispiele der aktuellen Arbeit von HANDinHAND – Helfen Sie mit !

Bereich 1 Familie und Heimat

PNR 1-134 12 Häuser in Ramabadrupuram

je Haus 800 €

In Ramabadrupuram an der Ostküste Indiens leben in einem Dorf viele Familien zusammen, die zu den besonders armen Ureinwohnern gehören (monatliches Einkommen pro Familie ca. 10 Euro). Ihre einfachen Hütten befinden sich in einem erbarmungswürdigen Zustand - nicht einmal eine Renovierung wäre lohnenswert. Wir möchten diesen Menschen, die in jeder Hinsicht „ganz draußen“ sind, helfen das Dorf neu aufzubauen.

PNR 1-132 63 Toiletten in Mallapurtanda

pro Toilette 140 €

In Mallapurtanda leben die Menschen bisher ohne eigene Toiletten. Dadurch besteht ein recht hohes Infektionsrisiko – mit schwerwiegenden Folgen insbesondere für Kinder. Die Dorfbewohner erhielten 2011 ein Training über Hygiene und Gesundheit und sind jetzt soweit, richtig mit Toiletten umgehen zu können. Jetzt müssen 63 Toiletten für alle Familien gebaut werden. Ein großer, aber wichtiger Fortschritt für ihre Zukunft.

PNR 1-128 Dach überm Kopf in Gopalnaidupeta

pro Hausdach 400 €

Wer die zum Teil völlig zerstörten oder einsturzgefährdeten Dächer der zwölf Wäscher-Familien in dem kleinen Dorf Gopalraidupeta gesehen hat, fragt sich, WIE jemand überhaupt unter solchen Lebensbedingungen wohnen kann. Diese Wäscher-Familien ernähren sich davon, dass sie die Wäsche anderer, reicherer Familien abholen, waschen, trocknen und bügeln. Das wenige Geld reicht geradeso dafür aus, den alltäglichen Hunger zu stillen. Wenn diese neun Häuser nicht vor der kommenden Regenzeit ein neues Dach bekommen, werden sie weiter verrotten und bald zusammenbrechen.

Bereich 2 Gesundheit und Hygiene

PNR 2-131 Kostenlose Medizinische Untersuchungen und Eingriffe

pro Medical-Camp 330 €

Um Menschen in abgelegenen Dörfern medizinische Hilfe zu gewähren, die sich den Weg zum nächsten Krankenhaus und erst recht die Arztbehandlung nicht leisten können, möchten wir weiterhin dreimal jährlich ein „Free Medical Camp“ in unserer Krankenstation in Reddipalem anbieten. An einem solchen Tag nehmen in der Regel mehrere hundert Menschen teil. Die Station wird von gut ausgebildeten Ordensschwestern und einem Arzt sehr verantwortungsvoll geführt.

Aktuelle Projekte - Helfen Sie mit !

Einige Schülerinnen und Schüler des Premviswasam-Kinderheims in Bobbili



Bereich 3 Schule und Bildung

PNR 3-724 Schreibtische und Stühle für 100 Schüler in unserer Patenschule in Kanudih pro Schüler 30 €

Da die bisherige Schule, die von Ordensschwestern im nordindischen Dorf Kanudih geleitet wird, aus allen Nähten platze, wurde ein Anbau nötig und auch gewagt. Seit Jahrzehnten hilft HiH dort mit seinem Patenschaftsprogramm. Unser Beitrag für den Schulneubau soll Schulmobiliar sein. Helfen Sie mit, dass Schüler sich eine gute Zukunft aufbauen können.

PNR 3-720 Schulkosten für zwei Waisenkinder in Bobilli pro Kind / Jahr 160 €

Ihre Eltern waren Leprapatienten und sind kürzlich gestorben. Rathnakumari ist zum Waisenkind geworden und lebt in unserem Waisenheim in Bobilli. Sie hat sehr gute schulische Leistungen erzielt und sollte weiter zur Schule gehen können. Ein ähnliches Schicksal hat auch Sandhyarani getroffen. Wer möchte für weitere zwei Jahre für eines der beiden Mädchen die Schulkosten übernehmen?

PNR 3-722 Stromversorgung für Schule in Bhagavanpura 450 €

Wie an vielen Orten in Indien, besonders in den armen Dörfern im Landesinnern, fällt auch im Kindergarten und der Vorschule in Bhagawanpura regelmäßig der Strom aus. Dadurch wird die Arbeit der Lehrer und Schwestern und (aufgrund der Hitze) auch die Aufmerksamkeit der Kinder mitunter stark eingeschränkt. Nun wollen wir mit einem dort üblichen wiederaufladbaren Akkusystem und mit einem Ventilator für jeden Klassenraum für bessere Arbeitsbedingungen sorgen.

Bereich 5 Nacktes Überleben

PNR 5-038 Babymilch für einen Säugling im Monat 10 €

Die schwächliche, ganz junge Mutter Annamani hat ein kleines Kind zur Welt gebracht. Als alleinerziehende Mutter ist sie mit jeder finanziellen Versorgung überfordert. Hinzu kommt, dass ihr Körper aufgrund ihrer Schwäche keine Muttermilch für das Baby gibt. HiH hat Hilfe zugesagt, damit die junge Mutter für ihr Kind Babymilch und -nahrung kaufen kann.

Bereich 0 Verwaltung

PNR 0-010 Neue Homepage www.handinhand.info 1500 €

Ab Herbst 2012 soll es pünktlich zum 20jährigen Jubiläum auch eine völlig neu überarbeitete Homepage von HiH geben. Auch das kostet natürlich etwas! Wer unterstützt mit einer kleinen Hilfe unsere Verwaltungskosten?

Herausgeber:

Der Vorstand von HANDinHAND:
Elmar Jung,
Claudia van der Beets,
Heinz Nothstein,
Angelika Billing,
Markus Bleck

Kontakt:

Pfarrgasse 6, 63322 Rödermark
Tel. 06074-960235, Fax 960241
e-Mail: info@handinhand.info
<http://www.handinhand.info>

Druck:

Uscha printmedia
Unterleider Medien GmbH,
Rödermark

HANDinHAND-gemacht!
erscheint je nach Bedarf.
Wer spendet etwas zur Deckung der
Druckkosten ? (PNR 0-003)

Einzahlungen erbitten wir auf unsere
Spendenkonten:

ING-Diba
BLZ 500 105 17
Konto-Nr. 0678 890 930

PAX-Bank
BLZ 370 601 93
Konto-Nr. 4003 111 011

Bei Einzahlungen bitte
unbedingt die Spendennummer
oder Name/Adresse angeben!

Für Ihre Steuererklärung erhalten Sie
jeweils im Februar des Folgejahres
eine **Zuwendungsbestätigung**
über alle Spenden des Vorjahres.
Sollten Sie **keine** Bescheinigung
benötigen, bitten wir um Mitteilung.
Helfen Sie uns beim **Porto-Sparen!**

Bitte beachten Sie, dass
HANDinHAND im Sinne der
Abgabenordnung (§53 AO) als
mildtätig und gemeinnützig
anerkannt ist, d.h. mit Ihrer Spende
an uns können Sie bis zu 20% Ihrer
einkommensteuerpflichtigen
Jahresbezüge absetzen.

Für Spenden an mildtätige
Organisationen dürfen von den
Banken **keine Gebühren** erhoben
werden. Bitte weisen Sie ggf. bei
Ihrem Geldinstitut auf diese
Sonderregelung hin.